

Konzeption

CJD Nürnberg
Hans-Georg Karg Kindertagesstätte
Haus für frühe Bildung und Begabung

„Ich weiß nicht, wie die Welt mich sehen wird. Aber ich sehe mich als kleinen Jungen, der am Strand spielte und schöne Muscheln und bunte Steine fand, während das unendliche Meer der Wahrheit unerforscht vor mir lag.“

Isaac Newton

Jeder Mensch sucht eine Zukunft.
Jeder erhält deshalb im CJD eine Förderung, die ganz seinen
jeweiligen Möglichkeiten und Bedarfslagen entspricht – "Wir
sind Chancengeber!"

CJD Nürnberg
Rollnerstraße 111
90408 Nürnberg
Fon: 0911 / 99332-0
Fax: 0911 / 99332-10
cjd.nuernberg@cjd.de
www.cjd-nuernberg.de

Haus für frühe Bildung und Begabung
Hans-Georg Karg Kindertagesstätte
Grünstraße 17
90439 Nürnberg
Fon: 0911/9657753
Fax: 0911/9649337
kita@cjd-nuernberg.de

Helpen Sie mit!

Für unsere Arbeit sind wir auf zusätzliche Spenden angewiesen.

Spendenkonto:

Commerzbank AG (BLZ 610 800 06) Kto.-Nr. 203 150 400

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte ist gefördert vom Freistaat Bayern und der Stadt Nürnberg, zudem wird sie finanziell und ideell gefördert von der Karg-Stiftung.

Die Konzeption basiert auf den rahmenkonzeptionellen Vorgaben des CJD und auf der persönlichen Überzeugung aller Mitarbeiter der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte.
Stand: Juni 2018

Inhaltsangabe

1.1 Geschichte und Träger

1.2 Das Bildungsverständnis im CJD

1.3 Aufbau des CJD

2 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

2.1 Pädagogischer Schwerpunkt

2.2 Basiskompetenzen

2.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

2.3.1 Partizipation und Grundsätze für individuelle Förderung

2.3.2 Inklusion

2.3.3 Bildungspartnerschaft und Elternbeirat

2.3.4 Ethische und religiöse Bildung, Emotionalität, soziale Erziehung und Wertevermittlung

2.3.5 Sprachliche Bildung und Förderung

2.3.6 Tiergestützte Pädagogik

2.3.7 Mathematische Bildung

2.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

2.3.9 Umweltbildung

2.3.10 Informationstechnische Bildung und Medienbildung

2.3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

2.3.12 Musikalische Bildung

2.3.13 Bewegungserziehung und -förderung

2.3.14 Gesundheitsbildung

2.3.15 Vorschularbeit

2.3.16 Kinderschutz

2.3.17 Qualitätsmanagement

2.3.18 Aufgaben der Pädagogen und Träger

3 Rahmenbedingungen

3.1 Personal

3.2 Räumliche Bedingungen

3.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten

3.2.2 Lage und besondere Merkmale

3.3 Organisatorische Rahmenbedingungen

3.3.1 Öffnungszeiten

3.3.2 Ferienzeiten

3.4 Exemplarischer Tagesablauf

3.5 Elternbeiträge

3.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

4 Kooperation und Vernetzung und Förderverein

1.1 Geschichte und Träger

Die Gründung

Im ausgebombten Sternensaal des Stuttgarter Hauptbahnhofes wartet ein Mann auf die Ankunft eines Zuges. Hunderte zerlumpfter, ausgemergelter Jugendlicher streuen durch das Bahnhofsgebäude, elternlose Kinder, die einen Platz für die Nacht suchen. Der Mann spricht einige von ihnen an, ist erschüttert von der Hoffnungslosigkeit, das eigene Leben zu meistern – immer mehr Jugendliche, dankbar für die Aufmerksamkeit, scharen sich um ihn. Kurz entschlossen verwandelt er einen Tisch in eine Kanzel, spricht den jungen Menschen Mut zu und fordert Ältere auf, sich um sie zu kümmern. Er sagt: „Wer Lust hat, mit mir auf ein Schloss zu kommen, wo wir uns selbst ernähren, kleiden und Werkstätten einrichten können, der kommt mit. Brüder, überm Sternenzelt muss ein guter Vater wohnen – ihm wollen wir uns anvertrauen.“ Zu Fuß, mit etwa 28 jungen Leuten, zieht er – einen Tagesmarsch weit ist das - auf das Schloss, ein früheres Konzentrationslager und Arbeitshaus, in Vaihingen an der Enz. Man schreibt das Jahr 1949. Der Mann ist Pastor Arnold Dannenmann, damals 42 Jahre alt, der bereits im Jahre 1947 das Christliche Wohlfahrtswerk- „Das Jugenddorf“ mit den Jugenddörfern Helmscherode, Blaubeuren und Limmer gegründet hatte.

... und heute

Inzwischen umbenannt, ist das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) ein Jugend-, Bildungs-, und Sozialwerk, das jungen und erwachsenen Menschen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihrer aktuellen Lebenssituation anbietet. Das CJD bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“. Zu den vielfältigen Arbeitsbereichen des CJD gehört heute zum Beispiel:

- Elementarpädagogik
- Schulische Bildung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Behindertenförderung
- Hochbegabtenförderung
- Suchtprävention
- Fort- und Weiterbildung
- Migration
- Die umfassende Förderung des Einzelnen ist unser oberstes Ziel. Dadurch soll dem jungen Menschen die gesellschaftliche Integration, die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben gelingen.

Das CJD hat für Kinder aller Altersgruppen Bildungseinrichtungen geschaffen: deutschlandweit betreibt das CJD über 40 Kindertageseinrichtungen mit über 2.000 Plätzen. Das CJD unterhält KiTas mit besonderer Profilbildung wie Hochbegabtenförderung, Sprachförderung, Musikförderung, Inklusion, Bewegungsförderung, Gesundheitsförderung.

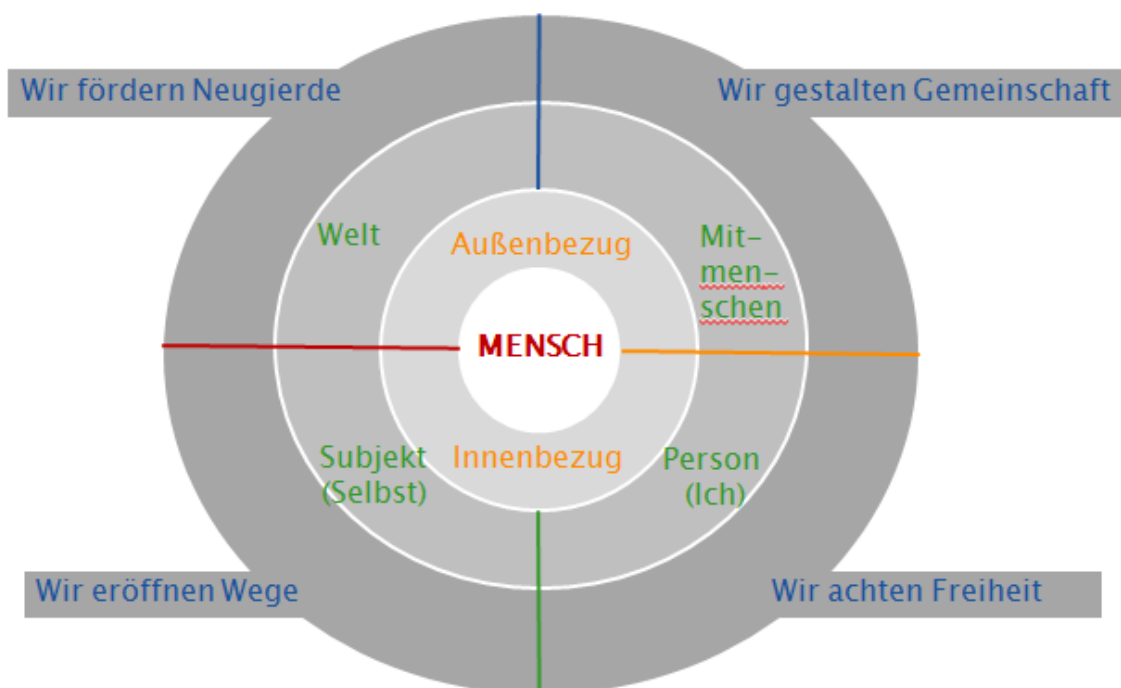
1.2 Das Bildungsverständnis im CJD

Das Bildungsverständnis des CJD ist keine Neuerfindung unserer Tage. Es prägt die Arbeit seit der Entstehung des Christlichen Jugenddorfwerks im Jahr 1947. Am Anfang stand Arnold Dannenmann mit der festen Glaubensüberzeugung, dass der Mensch von Gott und für Gott bestimmt ist. Von Gott bestimmt: jeder einzelne ist nach dem Bild Gottes geschaffen, in vollkommener Würde und individueller Sinnhaftigkeit in die Welt gesandt. Für Gott bestimmt: keiner darf verloren gehen, nicht in dieser Welt und nicht für Christus, der durch seinen Tod und seine Auferstehung jeden einzelnen in das ewige Leben beruft.

Die Einzigartigkeit jedes Individuums auf seinem Weg von Gott zu Gott prägt das christliche Menschenbild. Im CJD ist es ausdrücklich in den Kernkompetenzen verankert. Sie sprechen den Menschen ganzheitlich an und repräsentieren einzeln unterschiedliche Perspektive auf das Wesen des Menschen.

Vor allem aber lebt das Bildungsverständnis in der täglichen Arbeit für jeden einzelnen anvertrauten Menschen in den Jugenddörfern. Wir verstehen diese Arbeit als Bildungsarbeit. Sie hat vier Elemente, die einzelne Aspekte in den Vordergrund stellen, aber so zusammen gehören, wie auch der Mensch in seiner Vielfalt immer einer ist.

Die vier Bezüge im Wesen jedes Menschen



Wer ist der Mensch und was macht sein Wesen aus? Es ist vieldimensional, nicht voll erschöpfbar, immer bewegt und in Veränderung begriffen.

Vier notwendige Beziehungen lassen sich darin als Bezüge beschreiben.

Die ersten beiden bilden die Außenbeziehungen des Menschen ab; insgesamt seine Beziehung zur Welt.

Und die beiden in der unteren Hälfte die Innenbeziehungen des Menschen; seine Beziehung zu sich selbst.

Mit Sicherheit gibt es beinahe unendliche viele unterschiedliche Ausprägungen der einzelnen dieser vier Beziehungen und damit auch völlig unterschiedliche Wechselbeziehungen zwischen ihnen, so dass das Ganze, wie ein Mensch sein kann, tatsächlich unerschöpflich ist. In diesem Sinn bleibt in dieser Welt jeder Mensch ein Geheimnis.

Die vier Elemente der Bildungsarbeit



Jedes Bildungsverständnis drückt das Wesen des Menschen aus und beschreibt die Elemente der Bildungsarbeit, die sich daraus ergeben. Das CJD Bildungsverständnis schaut auf den Menschen in seinen vier Bezügen und formuliert deshalb vier Elemente der Bildungsarbeit. Jedes Element entspricht hauptsächlich einem Bezug. Weil der Mensch immer ganz und einer ist, den wir als Gottes einmaliges Ebenbild annehmen, sind die vier Elemente der Bildungsarbeit zwar den Bezügen zugeordnet, die jedem Menschen inne wohnen und sein Wesen in der ganzen Weite ausmachen. Aber sie sind so wenig trennscharf wie diese Bezüge selbst.

Die Neugierde: Sie bildet die Spitze des Dreiecks, weil des Menschen Beziehung zur Welt darauf gründet. Unser Auftrag in der Bildungsarbeit lautet, diese elementare Weltbeziehung zu erhalten und zu fördern.

Die Gemeinschaft: Der Bezug auf alle anderen Subjekte bildet sich hierin ab. Wegen der Augenhöhe, die diesen Bezug zu jeweils anderen gleichen Individuen ausmacht, ist unser Auftrag die gemeinsame Gestaltung.

Diese beiden Bezüge stehen aufeinander, weil sie die Außenbezüge des Menschen zu Welt darstellen und sozusagen auf dieser aufsetzen. Sie sind nicht möglich oder denkbar ohne die beiden anderen flankierenden Bezüge, die die Beziehung des Menschen zu sich selbst darstellen.

Die Freiheit: Der Mensch als Person, als Ich, steht unantastbar in der Welt und vor allen anderen. Er ist frei und beansprucht Freiheit. Unser Auftrag lautet, diese Freiheit zu achten.

Die Wege: Als Subjekt geht das Individuum in diese Welt mit dem Auftrag, sich selbst zu dem zu entwickeln, als der es gemeint ist. Keiner außer ihm selbst kann das ergründen und diesen Weg gehen. Unser Auftrag liegt darin, begehbbare Wege zu eröffnen.

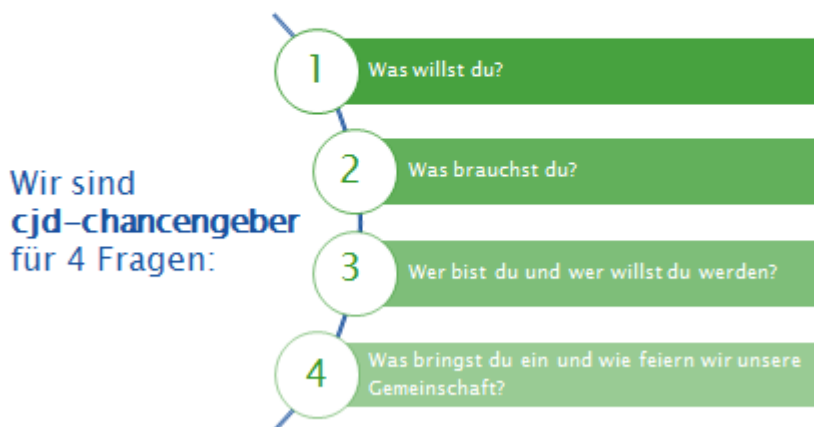
Die vier wesentlichen Fragen:

Das Wesen des Menschen verstehen wir in vier Hauptbezüge und daraus ergeben sich Aufträge. In der praktischen Konkretisierung stellen sich diese Aufträge gut in vier Fragen dar. Jede einzelne Frage ist bezogen auf einen Auftrag und einen Bezug und findet auch darin ihre Erklärung:

Menschenbild



Das Menschenbild des CJD Bildungsverständnisses führt konsequent zu einer Ressource orientierten Interaktion.



7

Die konkrete Bildungsarbeit im CJD gründet auf diesem Bildungsverständnis und dem darin vorausgesetzten christlichen Menschenbild. Deshalb wird jedem Kind, jedem Jugendlichen und Erwachsenen als Gegenüber auf Augenhöhe begegnet. Die Freiheit jedes und jeder der uns Anvertrauten und die daraus resultierende Selbstverantwortung führt uns in eine pädagogische Arbeit, in der wir immer von den Stärken des Einzelnen ausgehen. Und immer davon ausgehen, dass jeder Einzelne solche Stärken sein Eigen nennt, wie verschüttet sie für ihn selbst und erst recht für uns selbst auch sein mögen. Jedes Individuum geht seinen eigenen Weg und ist dafür ausgestattet durch den Schöpfer. Wir lehnen eine Pädagogik ab, die von der Grundhaltung des Machens geprägt ist. Stattdessen wollen wir Möglichkeiten eröffnen und Menschen begleiten. Das Recht auf Bildung, wie wir sie verstehen, ist unverzichtbar.

Vor diesem Hintergrund haben wir unser CJD-Bildungsverständnis wie folgt formuliert:

Wir lieben Menschen, denn Gott liebt uns Menschen.

Weil jeder Mensch ein absoluter Wert ist, ist Bildung immer von gleichem Wert, welche Möglichkeiten und Einschränkungen der Einzelne auch mitbringt.

Das Recht auf Bildung ist unverzichtbar.

Wir fördern Neugierde.

Unser Bildungsauftrag sagt, dass wir jeden Menschen in seinem Wesen, seiner Verfassung und seinen Bedürfnissen ernst nehmen. Neugierde auf Leben beinhaltet Neugierde auf Lernen.

Dies gilt es zu bewahren und zu fördern. Wertebezogene und zugewandte Haltung sowie Professionalität der pädagogisch Handelnden sind Grundvoraussetzung für die Erfüllung dieses Auftrages.

Wir eröffnen Wege.

Jeder Mensch ist als Person gewollt, unbenommen seiner unterschiedlichen Voraussetzungen. Unser Bildungsangebot gestaltet so viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, wie individuelle Wege für Menschen gebraucht werden.

Dabei nimmt unsere Bildungsarbeit nicht nur Bedürfnisse auf, wie sie sich zeigen, sondern initiiert Zugänge auch zu den Menschen, die ihr Recht auf Bildung scheinbar schon aufgegeben haben.

Wir achten Freiheit.

Jeder Mensch ist immer schon in seinem absoluten Wert gesetzt. Vor sich aber hat er einen Weg, diese Voraussetzung einzuholen, indem er seine Gaben entfaltet, Entwicklungsmöglichkeiten nutzt und Subjekt in dieser Welt wird.

In unserer Bildungsarbeit befähigen wir zu dieser Freiheit durch die Erfahrung von Grenzen. Wir gestalten die Aneignung der Welt und des Selbst durch wertvolle Auswahl an Stelle von Beliebigkeit oder Allverfügbarkeit.

Wir gestalten Gemeinschaft.

Gott hat jeden Menschen gewollt, geschaffen und geliebt als ein Wesen in Beziehung: Beziehung zu sich selbst, zu Mitmenschen und zur Gesellschaft und im Letzten bezogen auf Jesus Christus.

Wir befähigen Menschen dazu, sich als Person und Subjekt in dieser Welt anzunehmen, authentisch und befreit zu leben.

Unsere Welt, ihre Gegenwart und Zukunft sind Auftrag für die Menschen; Sie leben Gemeinschaft und gestalten aktiv unsere Gesellschaft. Die gelingende Beziehung zu sich selbst ist die Voraussetzung für alle Beziehungsarbeit.

Darum ist Bildung wesentlich Beziehungsarbeit.

Die vier pädagogischen Kernkompetenzen: Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung im CJD

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands hat den Anspruch, dass jeder Mensch über die reine Wissensvermittlung hinaus der ganze Mensch mit Leib, Geist und Seele in Blick genommen werden muss. Vier pädagogische Handlungsfelder fördern die Bildung und Entfaltung starker Persönlichkeiten: Religionspädagogik, Sport- und Gesundheitspädagogik, Musische Bildung, Politische Bildung.

Die pädagogische Arbeit der Kernkompetenzen zielt auf den Mehrwert einer ausgewogenen Persönlichkeit, die erworbenes Wissen für sich und andere verantwortlich anwenden kann. Dazu muss sie Begegnungsräume schaffen – und zwar für die Begegnung mit sich selbst, mit der Mitwelt und mit Gott. Die Kernkompetenzen als Ganzes stellen somit einen großen Begegnungsraum dar. Man begegnet den anvertrauten Kindern außerhalb der formalen Bildungssituation. Ihnen zugewandt können unverhoffte Begabungen entdeckt und neue Erfahrungen vermittelt werden. Die Begegnung beruht auf der Neugier auf den Menschen, der hinter seiner eigenen Geschichte steht und der uns von Gott als einzigartiges Geschöpf geschenkt wurde: „Du bist gemeint!“. Diese Begegnung ist verbunden mit Wertschätzung, Interesse und Würdigung. In den einzelnen Handlungsfeldern der Kernkompetenzen wird diese geistige Grundhaltung jeweils spezifiziert.

Bildung heißt Beziehung – Grundlagen der pädagogischen Arbeit für Kinder und Erwachsene

Grundverständnis der pädagogischen Arbeit

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit einerseits an der individuellen Lern- und Bildungsgeschichte des einzelnen Kindes und berücksichtigen andererseits die Bedürfnisse der gesamten Kindergruppe.

Entwicklungen werden angestoßen, wenn bei den Stärken des Kindes angesetzt wird und nicht bei seinen Schwächen. Dementsprechend sind es folgende wichtige pädagogische Grundsätze, die handlungsleitend sind:

- Kinder sind Selbstgestalter des Lernens, sie sind „aktive Lerner“
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen
- Kinder lernen im Spiel, Spiel ist Lernen
- Kinder lernen durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation)

- Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und dem Aufbau eines positiven Selbstbildes
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit

Ein vielfältig vorbereitetes Umfeld fordert Kinder zu selbsttätigem Handeln und Forschen heraus: Die Raum- und Materialgestaltung gibt den Kindern in einzelnen Funktionsbereichen Zeit und Raum, ihre Erfahrungen machen zu können.

Voraussetzung für jedes Lernen, für die Möglichkeit eines aktiven Erforschens und Entdeckens ist eine Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung. So kann jedes Kind Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufbauen. Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und dem Aufbau eines positiven Selbstbildes. Der Aufbau von Beziehungen zu anderen ist hierbei der zentrale Prozess zum Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit und des persönlichen Selbstwerts.

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. Sie lernen durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation). Bei aller Individualität, die Kinder beim Erforschen und Entdeckung ihrer Lebens- und Lernwelt gewährt werden sollte, ist das Erlebnis der Gemeinschaft, der Interaktion mit anderen und auch der damit verbundenen Rituale und Rücksichtnahme, die sich beim Leben in einer Gemeinschaft ergeben, für die Lernentwicklung der Kinder unverzichtbar.

Unterschiedliche pädagogische Ansätze werden genutzt, um in der täglichen Arbeit alle Kinder vielfältig zu fördern und zu unterstützen. So werden beispielsweise Elemente aus der Montessori-Pädagogik genauso einbezogen wie Elemente aus der Reggio-Pädagogik.

Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit. Ausgehend vom christlichen Menschenbild wird jedes Kind so angenommen, wie es ist. Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der individuellen Lern- und Bildungsgeschichte des einzelnen Kindes. Entwicklungen können gefördert werden, wenn insbesondere die Stärken eines jeden Kindes gesehen werden. Grundlegend hierfür ist die Annahme der Kinder als eigene Persönlichkeiten mit ihrer persönlichen Biografie, ihren persönlichen Fähigkeiten und Begabungen. Dazu gehört auch, Kinder in ihren Aktionen und Bedürfnissen ernst zu nehmen.

Kinder im Mittelpunkt: die Rolle der sozialpädagogischen Fachkräfte

Ausgehend von der Grundidee, dass die Kinder aktive Gestalter ihres Lernens sind, definiert sich die Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen. In einer dialogischen Grundhaltung sind sie Partner und Co-Gestalter der Lernprozesse des Kindes. Die Selbstbildungsprozesse des Kindes werden unterstützt und die Konstruktion von Wirklichkeit begleitet. Neben einer

lernfördernden Umgebung durch anregungsreiche Räume mit Aufforderungscharakter sind vertrauensvolle Bezugspersonen wichtig, die die Bildungsprozesse im Dialog begleiten und gezielte Impulse zur Weiterentwicklung geben.

Kinder stellen Hypothesen auf, wenn sie Materialien oder Vorgänge erforschen und finden „provisorische Antworten“ auf ihre Fragen. Die pädagogische Fachkraft lässt diese stehen und unterstützt die Kinder, ihre Hypothesen immer wieder zu überprüfen: Sie belehrt Kinder nicht, sondern begleitet sie beim Lernen, beobachtet gezielt und interpretiert ihre Beobachtungen. Diese dialogische Grundhaltung unterstützt die Beziehung und die Wertschätzung der persönlichen Lernerlebnisse des Kindes.

Die Forschung der Elementarpädagogik gibt dem Beziehungsaufbau und der Pflege zu Recht eine besondere Relevanz. Diese mit Leben zu füllen, ist die Aufgabe der Erwachsenen, die entsprechend einer christlichen Grundhaltung alle Kinder gleichermaßen annehmen.

Die Entdeckung neuer Handlungsmöglichkeiten entfaltet sich für ein Kind durch Vorbilder, aber auch durch das Erforschen der eigenen Wirksamkeit. Diese zuzulassen, auch wenn sich damit keine linearen, dafür aber individuelle Lernwege ergeben, ist verbunden mit der Wertschätzung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes, die die pädagogischen Mitarbeiterinnen allen Kindern schenken.

Unser Selbstverständnis von Elementarpädagogik

Der Bildungsbegriff der OECD definiert heute Bildung im Sinn eines in schulischen Kontexten erworbenen prüfbaren Weltwissens oder im Sinn erlernter Fertigkeiten im Umgang mit Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Demgegenüber stehen die Bildungspläne, Orientierungspläne oder Leitlinien der Länder, die frühe Bildung im Sinn von Bildung der Gesamtpersönlichkeit verstehen. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmbf) beschreibt das Bildungsverständnis im Bereich der frühen Bildung in seiner Veröffentlichung „Auf den Anfang kommt es an: Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung“ (bmbf, Bildungsforschung Band 16). An vorderster Stelle stehen dabei neben den Themen Resilienz und Transitionen die Vermittlung von lernmethodischen Kompetenzen zur Auswahl, Erschließung, Aneignung und Verarbeitung von Wissen, womit schon früh die Basis zu lebenslangem Lernen angelegt werden kann.

Dieses grundlegende Bildungsverständnis des bmbf entspricht teilweise auch dem Bildungsverständnis des CJD.

Für das CJD bezieht sich Bildung allerdings nicht nur auf Wissen. Bei der Bildung einer jungen Persönlichkeit sind Wertevermittlung und Verantwortungsgenese von entscheidender Bedeutung. Wir vermitteln Werte, und wir sind für unsere Kinder Vorbilder, zu jedem Zeitpunkt. In unseren Kitas legen wir die Grundlage dafür, wie verantwortungsbewusst die Menschen in unserer Gesellschaft zukünftig handeln. Insofern sind Kindertagesstätten Zukunftsstätten.

Die elementare Bildung, die weitere Bildung im Sinn der OECD erst ermöglicht und die neben lernmethodischen wissensorientierten Kompetenzen Werte und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme generiert, nennen wir VorBildung!

Die Zukunft der Kita ist das Familienzentrum. Hier gibt es neben Kinderbetreuung und -bildung auch Angebote der Eltern- und Familienbildung. In diesem Sinn verstehen wir unsere Kindertageseinrichtungen als „Häuser für Familien“ mit niederschweligen Unterstützungs- und Beratungsangeboten für alle Menschen, die im System Familie an der Erziehung der Kinder beteiligt sind.

Das CJD bevorzugt kein pädagogisches Dogma, also keine enge Auslegung eines spezifischen elementarpädagogischen Ansatzes. Somit können wir auf der Basis unseres kokonstruktivistischen (alternativ: sozialkonstruktivistischen) Bildungsverständnisses neue wissenschaftliche Erkenntnisse in unsere pädagogische Praxis integrieren und diese ebenso undogmatisch kritisch reflektieren.

Dabei gilt, dass für spezifische Aufgabenstellungen besondere Ansätze hilfreich sind. Ebenso ist der gestaltete Raum als „dritter Pädagoge“ und die vorherrschenden Möglichkeiten für die Gestaltung mitentscheidender Aspekt für die Entscheidung, inwieweit offen oder in festen Gruppen gearbeitet werden kann.

1.3 Aufbau des CJD

Aufbau des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. mit seinen über 150 Einrichtungen

GENERALVERSAMMLUNG

des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD) wählt den Präsidenten, den stellvertretenden Präsidenten und die weiteren Mitglieder des Präsidiums.

PRÄSIDIUM

Das Präsidium bestimmt im Rahmen der Satzung die Grundlinien der Geschäftspolitik des Gesamtwerkes und übt Aufsicht über die Tätigkeit des Vorstands aus.

Die Mitglieder des Präsidiums üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Das Präsidium kann für einzelne Einrichtungen Kuratorien berufen, die sich aus Personen des öffentlichen Lebens, aus Vertretern von Vertragspartnern sowie aus Mitgliedern und Mitarbeitern des CJD zusammensetzen.

VORSTAND

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Präsidium berufen.

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins eigenverantwortlich nach Maßgabe der Gesetze, der Satzung, der Grundlinien der Geschäftspolitik und seiner Geschäftsordnung.

CJD-GESCHÄFTSLEITUNG

Regionaldirektoren und Hauptabteilungen mit zugeordneten Referenten

CJD VERBUND BAYERN

Verbundleitung aus Gesamtleitern und Fachbereichsleitern

CJD NÜRNBERG

Rollnerstraße 111, 90408 Nürnberg

Das CJD Nürnberg hat folgende Standorte:

Berufliches Bildungszentrum Nürnberg, Jugendmigrationsdienst Neumarkt, Jugendmigrationsdienst und ambulante Hilfen Sulzbach-Rosenberg, Heilpädagogische Wohngruppe für umF Haus Meilenstein, Amberg, Migrationsberatung (MBE) Neumarkt, Bildungsberatung Garantiefond Hochschule, St. Bonifaz Kindertagesstätte Nürnberg, Haus für frühe Bildung und Begabung mit Hans-Georg Karg Kindertagesstätte Nürnberg und Kindertagesstätte ArcheMedes Nürnberg

HAUS FÜR FRÜHE BILDUNG UND BEGABUNG

2 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

2.1 Pädagogischer Schwerpunkt

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Nürnberg–St. Leonhard, der trotz einer guten Infrastruktur im sozialen und kulturellen Bereich entwicklungsbedürftig ist. Der Stadtteil ist durch einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, durch kinderreiche Familien und durch viele erwerbslose Mitbürger geprägt.

Unsere Einrichtung wird von Kindern des Stadtteiles Nürnberg St. Leonhard, besonders begabten Kindern und Kindern, die Eingliederungshilfen benötigen, aus dem Stadtgebiet Nürnberg im Alter von 3 – 6 Jahren besucht.

Die Betriebserlaubnis unserer Einrichtung besteht für 75 Kinder. Um die pädagogische intensive Arbeit am Kind zu ermöglichen nehmen wir 60 Kinder auf. Unser Personalschlüssel ist deutlich besser als der gesetzlich vorgeschriebene Anstellungsschlüssel von 1:11,5 (1 Erzieher zu 11,5 Kindern). Wir betreuen je zur Hälfte Stadtteilkinder und besonders begabte Kinder. Dies wird ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Karg Stiftung.

Der Schwerpunkt unsere Arbeit ist die Förderung von Kindern mit besonderer Begabung.

Besondere Begabung gibt es auf unterschiedlichen Gebieten wie in der Musik oder im Sport, in den sozialen Fähigkeiten oder bezüglich der Intelligenz.

Als hochbegabt gilt, wer eine Veranlagung zu außergewöhnlichen Leistungen in einem oder auch mehreren Bereichen hat. Ob diese aber wirklich erbracht werden, hängt von vielen Bedingungen ab: im Menschen selbst wie in den Bedingungen, unter denen er lebt und lernt. Probleme für Hochbegabte entstehen, wenn sie permanent unterfordert werden. Sie fühlen sich oft nicht verstanden, isolieren sich und werden verhaltensauffällig. Um ihnen gerecht zu werden und ihre Persönlichkeit zu stärken, müssen Hochbegabte ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden.

Unser Kindergarten ist jedoch keine Eliteschmiede, sondern eine inklusive Einrichtung. Die Plätze teilen sich zur Hälfte in Stadtteilkinder und besonders begabte Kinder mit und ohne Eingliederungshilfe (Spezielle Förderung von zusätzlichen pädagogischen Fachkräften für ausgewählte Kinder).

Hochbegabte Kinder sollen nicht isoliert aufwachsen, sondern gemeinsam mit normal begabten und Kindern mit Eingliederungshilfe lernen, sich in ihre soziale Umwelt einzubringen und Geduld, Toleranz und Hilfsbereitschaft zu entwickeln.

Das Ziel der Hans-Georg Karg Kita ist es, jedem Kind die besten Chancen auf Entwicklung zu geben. Wir fördern ganzheitlich die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes.

Die individuelle Förderung beginnt in unserer Einrichtung bereits mit der Eingewöhnung.

Wir achten darauf Übergänge wie die Eingewöhnung und den Übertritt in die Schule für die Kinder so sanft wie möglich zu gestalten. In Übergängen brauchen Kinder Bindungssicherheit zu ihren Bezugspersonen, müssen sich zur selben Zeit aber auch an die neue Situation gewöhnen. Aus diesem Grund arbeiten wir in der Eingewöhnung und beim Übertritt in die Schule eng mit den Familien zusammen und richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder aus.

Für die Eingewöhnungsphase der Kinder haben wir ein eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt. Wie viele Stunden pro Tag bzw. wie viele Tage eine Eingewöhnung dauert hängt speziell von jedem Kind ab. Die Eltern sind in der Eingewöhnung anwesend, solange jedes einzelne Kind es benötigt. In Absprache mit dem Kind und den Erziehern können die Eltern ihre Anwesenheit Schritt für Schritt reduzieren.

Um die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule gehen, in ihrer Ablösung von der Stammgruppe zu unterstützen bieten wir im letzten Kindergartenjahr eine losgelöste Vorschularbeit an. (weitere Informationen siehe S.29f)

Tritt ein Kind in die Schule über hat es die Möglichkeit im letzten Kindergartenjahr in unserer kooperierenden Grundschule (Michael-Ende Grundschule) zu „schnuppern“. Das Kind nimmt am Unterricht teil und kann sich einen Eindruck über das Geschehen in einer Schule verschaffen.

2.2 Basiskompetenzen

Gemäß dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (IFP) ist es Aufgabe von Einrichtungen der frühen Bildung Kinder in folgenden Kompetenzbereichen zu fördern:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung (z.B. Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- Motivationale Kompetenz (z.B. Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulierung, Neugierde)
- Kognitive Kompetenzen (z.B. differenzierte Wahrnehmung (5 Sinne), Denkfähigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeit, Gedächtnis)
- Physische Kompetenzen (z.B. Grob- und Feinmotorik, Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsfähigkeit, gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen)

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (z.B. Wertebildung, Unvoreingenommenheit, Solidarität)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme z.B. Verantwortung gegenüber eigenem Handeln, anderen Menschen, Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (z.B. Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes, Akzeptieren und Einhalten von Regeln)

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

- z.B. Wie kann ich mir selbstreflektiert neues Wissen erwerben?, Wie kann ich Wissen anwenden und übertragen?, Wie lerne ich?, Wie kann ich mein eigenes Lernverhalten planen?, Wie kann ich Fehler selbstständig korrigieren?

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
(die Fähigkeit, auch schwierige Lebenssituationen ohne andauernde Beeinträchtigungen überstehen zu können und handlungsfähig zu bleiben)

2.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Förderung in den Kompetenzbereichen wird in der praktischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen umgesetzt.

2.3.1 Partizipation und Grundsätze für individuelle Förderung

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Als (Mit)Betroffene und Experten in eigener Sache werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Entscheidungsprozesse einbezogen. Hier einige Beispiele:

- Die Kinder entscheiden täglich darüber was, mit wem, wo, ob und wie lange sie sich mit einem Thema beschäftigen wollen z.B. im Freispiel, Teilnahme an Workshops.

- Kinder tragen Verantwortung für sich selbst und die Gruppe z.B. Patenschaften für jüngere und neue Kinder, wie bringe ich meine Ideen in die Gruppe ein (z.B. im Morgenkreis), eigenständige Konfliktlösung, verschiedenen Dienste.
- Aus den Ideen der Kinder heraus entstehen kindinitiiert Projekte im Kindergarten, die von den Erziehern erkannt und in ihrer Umsetzung/ Realisierung unterstützt werden.
- Die Kinder gestalten eigene Morgenkreise und Workshops.
- Der Kinderbeirat wird bei der Planung von Festen, der Auswahl des Mittagessens, bei Anschaffungen, Gestaltung der Räume und des Außengeländes etc. einberufen.

Seit 2010 wird in der Kita Hans-Georg Karg jährlich durch die Kinder ein Kinderbeirat demokratisch in einer geheimen Wahl gewählt. Der Kinderbeirat setzt sich aus je drei Kindern einer Stammgruppe des Kindergartens zusammen, die sich unter der Anleitung einer/s ErzieherIn bei wichtigen Entscheidungen in Sitzungen treffen. Die Vertreter bringen hier Anliegen ihrer Gruppe vor.

- Vor jedem Entwicklungsgespräch mit den Eltern findet ein Kindergespräch statt. (Inhalte sind: Was kannst du schon gut?, Was willst du noch lernen?, Was gefällt dir im Kindergarten?, Was gefällt dir nicht?, Wie können Erzieher und Eltern dich unterstützen?)
- Die Vorschulkinder werden jedes Jahr zu ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit der Erzieher befragt. Die Ergebnisse werden reflektiert und führen zu Veränderungen im Vorgehen der Erzieher im pädagogischen Alltag.
- Möglichkeiten der Beschwerde: In unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir mit den Kindern einen sehr offenen Austausch. Den Kindern ist es jederzeit im Alltag möglich, ihre Sorgen, Beschwerden und Anregungen an die ErzieherInnen in direkten Gesprächen heran zu tragen. Darüber hinaus haben wir als präventives Beschwerdemanagement Kindergespräche (mind. einmal im Jahr) und eine jährliche Kinderbefragung fest installiert.

Kinderbeteiligung in Tageseinrichtungen führt Kinder ein in die Regeln der Demokratie und ist eine wichtige Gelegenheit für frühe politische Bildung. Wenn Kinder in viele Prozesse aktiv einbezogen werden, dann erweitern sie ihre demokratische Kompetenz.

Damit die Beteiligung von Kindern gelingen kann, müssen auch die Erwachsenen bereit und kompetent sein, sich zu beteiligen. Entscheidungsspielräume, in denen Kinder Beteiligung erfahren und üben können, werden stets von Erwachsenen eingeräumt. Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt.

ErzieherInnen sollen die in der Regel höchst unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten eines jeden Kindes kennen und darauf reagieren. Es geht um die Persönlichkeitsförderung eines jeden Kindes im Hinblick auf seine emotionale, kognitive und soziale Entwicklung. Dies erreichen wir durch Beobachtungen, Gespräche und Dialoge mit allen Kindern.

2.3.2 Inklusion

In unserer Einrichtung leben viele unterschiedliche Kinder zusammen. Die Kinder haben besondere Fähigkeiten, brauchen spezielle Unterstützung oder haben unterschiedliche Nationalitäten. Wir schätzen die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Besonderheit wert und lassen sie in einem gemeinsamen gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln. In einer offenen Atmosphäre können alle Kinder eine gesellschaftliche Normalität erfahren, sich eigenständig entfalten, an Modellen des Handelns und Kommunizierens lernen und aneinander wachsen.

In jeder Stammgruppe stehen max. 2 Plätze für Kinder, die Eingliederungshilfen nach § 53 f SGB XII benötigen, zur Verfügung.

Da jedes Kind besondere Bedürfnisse und Interessen mit in unseren Kindergarten bringt, arbeiten wir z.B. in Projekten und Workshops kindinitiiert. Die Ideen für Projekte werden von den Kindern eingebracht, entwickelt und von den ErzieherInnen unterstützt und begleitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit in Kindermorgenkreisen ihr Wissen an andere weiterzugeben und sich selbst als kompetent zu erleben. Durch Stärkung des Selbstbewusstseins soll das Kind Selbstvertrauen entwickeln und sich so annehmen wie es ist.

Durch das Schaffen individueller Angebote und Freiraum (z.B. Freispiel, Kinder können sich frei in den Räumlichkeiten bewegen) wollen wir die Experimentierfreude und Neugier der Kinder wecken und fördern.

Die Teilnahme an Workshops und Angeboten ist für alle Kinder gleichermaßen möglich und auf freiwilliger Basis. Die Themen der Workshops (Philosophieren, Experimentieren, kreativer Kindertanz, Modellieren, Italienisch, Faires Raufen, Werkstattführerschein, Workshops mit Therapiehund Bruno,...) sind vielfältig gewählt.

Durch Erlernen von Arbeitstechniken und verschiedensten Formen der Wissensvermittlung wie zum Beispiel Kinder-Morgenkreise, Spielzeug-macht-Ferien-Woche, Montessori-Material, Freispiel, Bewegungsangebote (Psychomotorik, Tanzen,...) sollen die Kinder ihre eigene Leistungsfähigkeit erkennen und diese anwenden. Kinder sollen sich im späteren Leben mit Mut und Freude an neue Aufgaben wagen und Leistungsanforderungen selbstbewusst begeben.

In Einzel-, Klein-, oder Großgruppenarbeit üben wir das freundschaftliche Miteinander, Hilfsbereitschaft und Offenheit, indem wir Themen wie Vorurteile, Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten in Gesprächen thematisieren, Bücher betrachten oder uns ganz praktisch gegenseitig beim Anziehen oder dem Lösen von Konflikten unterstützen. Im Projekt „Papilio“ üben wir den offenen Umgang mit Gefühlen und die Wertschätzung miteinander.



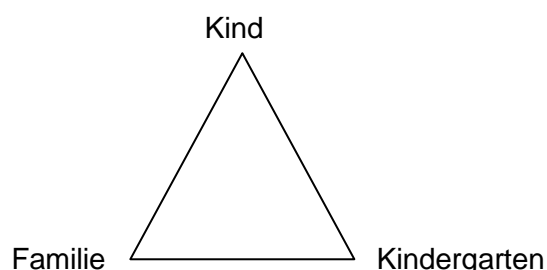
Wir arbeiten eng mit dem Fachpersonal der Eingliederungshilfen zusammen. Wir bleiben stets im Dialog. Die Förderung wird sowohl direkt in den Räumen der Gruppen als auch in Extraräumen durchgeführt. Die Förderung findet sowohl alleine als auch mit anderen Kindern der Einrichtung gemeinsam statt.

Neben dem Kind sehen wir auch selbstverständlich dessen Familie als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit an. Die Kinder sollen sich mit ihrer Lebenswelt und ihren Bezugspersonen in unserer Kita wiedererkennen. Hierfür beziehen wir zum Beispiel die Muttersprachen der Kinder in Singen, Büchern und Spielen mit ein. Gemeinsam mit den Familien feiern wir mehrmals im Jahr verschiedene Feste (z.B. Neujahrsempfang, Sommerfest, Nikolaus, Laternenumzug). Die Bücher unserer Einrichtung können von den Familien ausgeliehen werden. Eltern beteiligen sich an Projekten wie z.B. Eltern lesen in verschiedenen Sprachen vor oder wir besuchen gemeinsam mit den Familien kulturelle Einrichtungen wie Museen, Theaterstücke oder Konzerte. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren und/oder uns auf Ausflügen zu begleiten.

2.3.3 Bildungspartnerschaft und Elternbeirat

Die Kinder selbst, die Familie und der Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen gemeinsam die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Bildungspartnerschaft beschreibt die enge Zusammenarbeit aller drei Parteien, damit für eine ganzheitliche, zielgerichtete und individuelle Entwicklung jedes Kindes gesorgt werden kann.

Nur durch den Austausch von Erfahrungen und von anderen relevanten Informationen, sowie durch die Abstimmung von Erziehungszielen und -praktiken kann es zu einer Kontinuität zwischen öffentlicher und privater Erziehung kommen.



Die Bildungspartnerschaft ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und bereichert das Kindergarten geschehen. Sie soll ein kontinuierliches, interaktives Miteinander sein, die Eltern sollen sich hier angenommen und wohl fühlen. Die Identifizierung mit dem Konzept der Einrichtung ist eine wichtige Voraussetzung, um eine individuelle und ganzheitliche Arbeit zu ermöglichen.

Kindergarten und Familie

Aufgrund der Vielzahl von Scheidungen, Teilfamilien und Stieffamilien gehört es zu den allgemeinen Aufgaben des Kindergartens sich mit den verschiedenen Familienformen und -ereignissen zu befassen.

Wir heißen alle Familien mit ihren individuellen Besonderheiten in unserem Haus willkommen. Beispiel hierfür sind: In Elterngesprächen (mindestens 1 Mal im Jahr) treten wir mit den Familien in einen offenen Dialog über Themen wie zum Beispiel Trennung der Eltern oder Unterstützungsmöglichkeiten für die Familie. Unsere Medien, wie Bücher, zeigen unterschiedliche Formen von Familien und Menschen, damit jedes Kind sich wiedererkennen kann. Unsere Elternabende finden nach Möglichkeit immer mit Kinderbetreuung statt, damit alle Familien die Möglichkeit erhalten teilzunehmen.

Um den Kindergarten über die Betreuungszeit hinaus zu öffnen, können unsere Räumlichkeiten für Feierlichkeiten am Wochenende von angemeldeten Familien gemietet werden.

Festgelegte Standards in der Bildungspartnerschaft mit Kindern und Eltern

- Geplante Elterngespräche
 - Eltern und Mitarbeiter werden mit Nachnamen angesprochen
 - Gesprächsinhalte und – Vereinbarungen werden protokolliert und archiviert
 - Entwicklungsgespräche finden mindestens 1-mal pro Kindergartenjahr statt
 - Zeitlicher Rahmen 30 Minuten
 - Eltern und Erzieher erarbeiten gemeinsam die Ressourcensonne und eine ressourcenorientierte Sicht auf das Kind (Stärken und Entwicklungspotentiale des Kindes stehen im Vordergrund)
- Tür- und Angelgespräche
 - Tür und Angelgespräche sind nur dann möglich, wenn es die Situation erlaubt.
 - Anderenfalls wird auf alternative Gesprächsmöglichkeiten verwiesen.
 - Bei akuten Problemen besteht die Möglichkeit ein spontanes Gespräch in einem separaten Raum zu führen.
- Elternabende
 - Gruppenelternabende finden mindestens einmal pro Kindergartenjahr statt.
 - Thematische Elternabende werden gruppenübergreifend mindestens einmal im Kindergartenjahr angeboten.
- Beratung
 - Beratungsgespräche mit der Kindergartenleitung jederzeit nach Bedarf
- Informationen
 - Termine werden schriftlich an die Eltern weitergegeben.
 - Gruppenarbeit, Aktuelles und Wochenrückblicke werden an der Gruppenpinnwand transparent gemacht.
 - Informationen die den gesamten Kindergarten betreffen erhalten die Eltern in Form eines Elternbriefes mindestens zweimal im Jahr.
 - Weitere Informationen die den Kindergarten betreffen sind am schwarzen Brett im Eingangsbereich eigenverantwortlich von den Eltern zu lesen.
- Gemeinsame Aktionen
 - Gruppeninterne und gruppenübergreifende Feste werden mit Kinderbeirat besprochen und werden in Zusammenarbeit mit den Eltern vorbereitet und durchgeführt werden.
- Informative Angebote
 - Buch- und Spiele - Ausstellung
 - Ausleihmöglichkeiten für Bücher
 - Auslegen von pädagogischen Informationsbroschüren
 - Tauschbibliothek (Bring ein Buch / ein Spiel von zuhause mit und nehme ein neues Buch oder Spiel aus der Bibliothek mit nach Hause)
 - Kindergartenzeitung
- Eltern- / Kind-Aktionen
 - Höhlentag der Vorschulkinder
 - Familienpicknick
 - Ausflüge in Museen etc.

Gemeinsam den Kindergarten verschönern Basteln

Wir suchen immer wieder nach gemeinsamen Aktionen, in denen Eltern und Kinder zusammen Zeit verbringen können.

- Elternbefragung (schriftlich, anonym)

Bildungspartnerschaft kann sich nur in einem längeren, vertrauensvollen Prozess entwickeln. In diesem Prozess spielt der Elternbeirat als Vermittler zwischen Eltern und Einrichtung eine wichtige Rolle. Die Einbindung der Eltern in die Kindergartenarbeit ist im Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz im Artikel 14 festgelegt.

Elternbeirat

Im BayKiBiG werden Rechte und Pflichten des Beirates genauer definiert. Der Beirat dient als Interessensvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit hat beratende Funktion. Zur Förderung des formellen und informellen Austauschs haben wir nach Bedarf Elternbeiratssitzungen. Sie sind öffentlich, damit die Elternschaft der Kita die Möglichkeit hat, an diesen Sitzungen immer teilzunehmen.

Der Elternbeirat berät und unterstützt unsere Einrichtung in folgenden Bereichen:

Kooperation zwischen Mitarbeitern und Eltern

- Teilnahme an Gesprächen
- Vermittler bei Konflikten
- Mitwirkung bei der Jahres- bzw. Rahmenplanung

Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Festen

- Essens- und Getränkeverkauf
- Übernehmen von Aktionen (Tombola)
- Informationsaushänge

Gewinnung der Mitarbeit von Eltern bei besonderen Aktivitäten, bei Projekten und Veranstaltungen sowie deren Planung

Finanzielle Hilfe

- Unterstützung bei Finanzierung von Projekten und Anschaffungen
- Einnahme von Geldern durch gezielte Aktionen (Flohmarkt, Tombola, Getränkeverkauf)

Information

- Weitergabe von Informationsmaterial über Vereine und Verbände
- Gestaltung von Aushängen

Öffentlichkeitsarbeit

- Interessensvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit
- Eltern als „Verbündete“ bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen
- Eltern als Fürsprecher des Kindergartens

2.3.4 Ethische und religiöse Bildung, Emotionalität und soziale Erziehung, Wertevermittlung

Die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes ist uns sehr wichtig. Deshalb versuchen wir bewusst einen christlichen Alltag zu leben, Impulse zu geben und feiern die durch den Jahreslauf vorgegebenen Feste.

Dies geschieht durch:

- Lieder und biblische Geschichten
- Tischgebete
- Rollenspiele
- Kreatives Gestalten
- Feiern christlicher Feste

An der Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden in der Nähe arbeiten wir und wollen Kontakt intensivieren.

Andere Religionen und Weltanschauungen begegnen wir offen und wertschätzend.

Die Kinder eignen sich Werte und Traditionen der Gesellschaft an, in der sie leben. Sie erfahren, dass sie mit ihrer ganzen Persönlichkeit angenommen werden, erwünscht sind und ein Teil der Gesellschaft sind.

Wir begehen mit den Kindern jedes Jahr Traditionen wie Fasching, Ostern, Laternenumzug, Geburtstagsfeiern oder Weihnachten.



Besonders wichtige Werte sind für uns:
Verantwortungsgefühl, Offenheit, Gemeinschaftsgefühl, demokratisches Verständnis, Hilfsbereitschaft und Gleichberechtigung.

Diese Werte vermitteln wir den Kindern im Alltag zum Beispiel durch:

- demokratische Abstimmungsprozesse über Spielideen
- die Übernahme von Verantwortung für andere (z.B. Patenschaften)
- gemeinsame Aktivitäten wie Singen und Feiern
- Morgenkreise, Mahlzeiten
- das aktive Erleben, dass alle Kinder an Aktivitäten teilnehmen dürfen
- durch unser vorbildhaftes, reflektiertes Verhalten als ErzieherIn

- Gespräche, Rollenspiele, Bücher
- die Arbeit mit unserem Therapiehund Bruno

Gefühle thematisieren wir unter anderem anhand der Gefühlkoblode (Papilio-Projekt). Das Kind soll lernen können seine eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen und damit umzugehen, eigene Bedürfnisse zu äußern, emotionale Stabilität zu entwickeln, die individuelle Persönlichkeit zu entfalten und ein realistisches Selbstbild und ein stabiles Selbstkonzept zu entwickeln. Durch den Aufbau von Empathie möchten wir in unserer Einrichtung zu einem rücksichtsvollen, gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen.

2.3.5 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Die erste Sprache (Muttersprache) hat dabei eine entscheidende Rolle. Ihre sichere Beherrschung durch das Kind und ihre Akzeptanz in seinem sozialen Umfeld sind deshalb wichtige Voraussetzungen für alle darauf folgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.



(Auszug aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, vgl. auch Bildungs- und Erziehungsplan des IFP, München)

- 1 Die kindliche Sprachentwicklung spielerisch fördern (z.B. Reime, Lieder, Freispiel)
- 2 Kreative Kompetenzen von Kindern in ihrem sprachlichen Ausdruck erweitern (z.B. Geschichten selbst ausdenken, Quatschwörter erfinden, Rollenspiele)
- 3 Sensomotorische Erfahrungen ausbilden (z.B. Bewegungsangebote)
- 4 Durch Flexibilität im sprachlichen Ausdruck die Vorstellungs- und Gedankenwelt der Kinder erweitern (z.B. Reflexion des Sprachverhaltens der ErzieherInnen im Team)
- 5 Verbale Aktivitäten fördern (z.B. Morgenkreis, Abschlusskreis, Gespräche bei Mahlzeiten)
- 6 Sprache selbst als Form kreativen Denkens und Handelns entdecken und entwerfen (z.B. Philosophieren)
- 7 Mimische und körperliche Ausdrucksmöglichkeiten erweitern (z.B. Theater, Tanz)
- 8 Kommunikation fördern (z.B. Kindern zutrauen ihre Konflikte selbst zu lösen)

Projekt „Sprach-Kita“

Seit Januar 2016 nehmen wir am Projekt „Sprach-Kita“ teil. Es war uns möglich eine weitere Fachkraft mit 20 Wochenstunden für die Umsetzung des Projektes einzustellen. Ziel ist es die Weiterentwicklung der frühen sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung zu unterstützen.

Die Schwerpunkte liegen auf der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik und der Zusammenarbeit mit Familien.

Im Rahmen des Sprachprojektes unterstützt die Sprachfachkraft das Team einmal im Monat in den Teamsitzungen dabei ihre Haltung und ihr Sprachverhalten den Kindern gegenüber zu reflektieren (z.B. sensitive Responsivität, gewaltfreie Kommunikation, Mehrsprachigkeit, Gestaltung von Elterngesprächen). Im Rahmen dieser Reflexionen sensibilisieren wir uns für Themen der Inklusion und verstärken unsere Bemühungen den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden (z.B. Selbstwirksamkeitserlebnisse wie Kindermorgenkreise, Muttersprachen der Kinder im Morgenkreis durch Zählen und Singen Wert verleihen). In der Zusammenarbeit mit Familien entstehen neue Ideen wie Familien in den Kita-alltag mit einbezogen werden können (z.B. Projekt Kulturfreunde, „Eltern lesen in verschiedenen Sprachen vor“, Einrichtung einer Ausleihbibliothek). Wir verbessern so sukzessiv die Qualität der sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung.

Deutsch 240

Das Sprachförderprogramm Deutsch 240 für Kinder, die weitere Förderung im Bereich Sprache benötigen, führt die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte in Kooperation mit der Michael-Ende Grundschule (Sprengelschule) für Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr mit einer Förderlehrkraft der Schule gemeinsam durch.

Inhalte sind hier zum Beispiel: Wie sieht eine Schule aus, wie lernt man in einer Schule, Sprachspiele (z.B. Reimen), Bilderbuchbetrachtungen oder Gefühle benennen üben.

2.3.6 Tiergestützte Pädagogik

Bruno ist ein brauner Labrador, der im November 2014 geboren wurde. Nun ist er aus dem Kindergarten nicht mehr weg zu denken und ist Teil unseres Konzepts. Wir arbeiten tiergestützt, was sehr besonders in einer Stadtkita ist, wobei es eigentlich das Natürlichste sein sollte, dass Kinder mit Tieren aufwachsen.

Wie schon Alexander Mitscherlich so treffend sagte:

„Der junge Mensch braucht Seinesgleichen- nämlich Tiere. Überhaupt Elementares. Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es. Doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundtugenden nie mehr erlernt.“

Und genau darum geht es: Um das soziale Lernen der Kinder. Und das passiert ganz nebenbei im Kindergartenalltag. Bruno und seine Besitzerin Christiane Raber (Erzieherin und psychopädagogische Kindertherapeutin in unserer Einrichtung) haben bei Therapiehunde Franken e.V. ihre Ausbildung absolviert.

Kontaktaufnahme

Bei schwer zugänglichen Kindern kann die Kontaktaufnahme durch einen Hund eine hilfreiche Unterstützung sein. Der Hund wird als „sozialer Katalysator“ genutzt, um den ErzieherInnen einen leichteren Zugang zum Kind zu ermöglichen. Über den Hund läuft die Kontaktaufnahme ganz natürlich ab und es wird schneller eine Vertrauensbasis geschaffen.

Kommunikation & Sprache

Der Hund kommuniziert auf einer elementaren Ebene mit Kindern und Jugendlichen, die kognitiv nicht immer zu erfassen ist. Diese analoge Kommunikation zwischen Tier und Mensch betont die Beziehung und nicht, wie in gesprochenen Worten den Inhalt. Der Hund kann auch als Sprachanregung genutzt werden. Er korrigiert nicht die falsche oder undeutliche Aussprache und macht sich nicht über Defizite lustig. Das entspannt die Kinder. Sie können z.B. mit wenigen Worten und Gestik dem Hund einen Befehl geben und er hört darauf. Was für ein Erfolg!

Kraftdosierung

Es gibt Kinder, die ihre Kräfte nicht einschätzen können bzw. bei anderen Kindern oft „anecken“, weil sie jedes Mal Grenzen überschreiten. Mit Bruno können die Kinder lernen ihre Kraft besser zu dosieren, Respekt vor anderen zu üben und die Grenzen des anderen wahrzunehmen. Ein Hund nimmt es einem nicht übel, wenn Grenzen immer wieder überschritten werden. Er verzeiht ganz oft und ganz gerne. Andererseits sind Kinder eher bereit zum Wohl/Schutz des Tieres Rücksicht zu üben, leise und vorsichtig zu sein, da sie den Hund nicht als Konkurrent sondern als Freund wahrnehmen.

- Hund als Ruhepol
(kuscheln, streicheln, Lautstärke in der Gruppe regulierend, unruhige Kinder werden ausgeglichener)
- Hund als Motivator in der Psychomotorik
(Mut machend, Konzentration fördernd) – Umfangreiche Sinneswahrnehmungen werden geschaffen – Hund/ Halter lehren den Kindern, Wie der richtige Umgang ist und Ängste abbauen (Wie verhalte ich mich bei fremden Hunden? Was kann ich tun, Wenn ich Angst habe?) – Hund als Trostspender: Kinder wollen z.B. ihre Eltern morgens nicht gehen lassen, kann das Kind aber zu dem Hund, sieht die Welt oft schon ganz anders aus
- Hund als Lehrer
(Förderung des Einfühlungsvermögens, der Rücksichtnahme und der Verantwortung, Stärkung des Selbstbewusstseins/ Selbstwertgefühls und ein Gefühl für Gefühle bekommen) Viele Kinder haben schon erwähnt, dass sie Bruno sehr lieb haben und dass er ihr Freund ist. Und auch Eltern haben mehrmals erzählt, dass ihre Kinder einen reflektierteren Umgang mit Bruno und anderen Tieren haben und immer wieder Neues von unserem Hund im Kindergarten berichtet wird.
Wir freuen uns alle sehr,
dass Bruno ein Teil
unseres Kindergartens ist.



2.3.7 Mathematische Bildung

Mathematik z.B. in Erscheinungsformen von Mengen, Zahlen und logischem Denken begegnen den Kindern täglich. Beim Backen und Kochen wiegen und messen wir Zutaten ab. Die Kinder üben bei Tischspielen das logische Denken, das Würfelbild und zum Beispiel das Ziehen einer Spielfigur über das Spielfeld. Bei Bastel- und Malarbeiten setzen sich die Kinder mit Mustern und geometrischen Formen (Dreiecke, Kreise, etc.) auseinander. In den Räumen der Kita finden sich Materialien, die sortiert und gezählt werden können (z.B. Steine, Knöpfe). Hier können Größenverhältnisse (größer – kleiner, mehr – weniger) selbstständig erarbeitet werden. Im Morgenkreis zählen die Kinder spielerisch auf unterschiedlichen Sprachen. In Gesprächen thematisieren wir mit den Kindern die zeitliche Ordnung (vorher / nachher, gestern / heute). Den Kindern stehen jederzeit zahlreiche Montessori-Materialien zum selbstinitiierten Lernen im Bereich der mathematischen Bildung zur Verfügung. Wir bieten Mathe-Workshops an, in denen die Kinder eigenständig verschiedene mathematische Materialien in ihrer individuellen Lerngeschwindigkeit und Leistungspotential erforschen können.

2.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das kindliche Experimentieren und Forschungsprozesse finden im Alltag statt. Die Kinder stellen sich Fragen, stellen Vermutungen an und kommen selbstständig oder mit Unterstützung der ErzieherInnen der Lösung näher. Sie probieren aus und überprüfen ihre Vermutungen. Wir bieten den Kindern Lernräume und physikalische Materialien, in und mit denen sie systematisch forschen und experimentieren können:

- Garten (z.B. Beete, Eimer, Siebe, Schaufeln etc. zur Erforschung von Erde, Pflanzen, Lebewesen)
- Atelier/ Werkstatt (z.B. Holzarbeiten, Kleben, Papier, Farben, Umgang mit Werkzeug)
- Wetterbeobachtungen (z.B. Temperaturmessung)
- Mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren (z.B. Holzsteine, Lego, Holz)
- Größen-, Längen-, Zeitmessungen durchführen (z.B. Sanduhren, Messstäbe)
- Waldtage (z.B. Erforschen der Schwerkraft beim Klettern, Sammeln, sortieren, benennen und beschreiben von Naturmaterialien)

Das alltägliche Experimentieren wird durch das Workshopangebot der ErzieherInnen zielgerichtet und thematisch passend ergänzt (z.B. Schnee- und Eisexperimente, wenn es außen gescheit hat).

2.3.9 Umweltbildung

Die Entwicklung einer positiven Haltung zur Natur und Umwelt, hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit Kinder Möglichkeiten zu Naturbegegnungen haben. In unserer Einrichtung wird das durch viele Exkursionen in die Natur, durch Beobachtungen von Tieren, Sammeln von Naturmaterialien, die Arbeit mit Therapiehund Bruno oder dem Betrachten von Natur- und Sachbüchern ermöglicht.

Durch das Aufgreifen von Umweltthemen wie

- Wasserverschmutzung
- Mülltrennung und –vermeidung
- Hochbeete im Garten (z.B. Ansähen von Samen, Pflege der Pflanzen)
- Besuch auf dem Bauernhof und im Tiergarten

wird anhand von Gesprächen, Exkursionen und Bildmaterial das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt gefördert.

- Waldtage der Gruppen/ Waldtage der Vorschulkinder

Einmal in Monat gehen die Stammgruppen in den Wald, wo die Kinder die Natur mit allen Sinnen erforschen können. Zusätzlich findet jeden Monat ein gruppenübergreifender Waldtag für die Vorschulkinder statt.

Da der Wald ein sehr wichtiges Erfahrungsfeld für Kreativität, Gemeinschaftserleben und Forschergeist in unserem Kindergartenalltag ist, nehmen alle Kinder regelmäßig an den Waldtagen teil.

- Erlebnistage Wald und Höhle

Für die Vorschulkinder bieten wir ein weiteres erlebnispädagogisches Angebot an. Hierbei fahren Kindergartenkinder gemeinsam mit ihren Eltern und den Pädagogen in die fränkische Schweiz und begehen dort zwei Höhlen. Das Gemeinschaftsgefühl in Verbindung mit dem besonderen Naturerlebnis stärkt das Bewusstsein für die Umwelt.

2.3.10 Informationstechnische Bildung und Medienbildung

In der Medienbildung ist es uns wichtig die Kinder zu einer selbstständigen, selbstbewussten und kritischen Nutzung von Medien zu befähigen. Dabei steht für uns die kreative Nutzung der Medien mit den Kindern im Vordergrund. Die Kita verfügt über CDs (Musik und Geschichten), CD-Playern, Digitalkameras, Büchern, einem Fernseher und einem Medienraum mit PCs. In Fotoworkshops und im Kindergartenalltag erlernen die Kinder den selbstständigen Umgang mit Digitalkameras und ihre Funktionsweise. Die Kinder entwerfen gemeinsam mit den ErzieherInnen Seiten für ihre Portfolios an Laptops. Die Laptops helfen uns auch bei der Informationsbeschaffung für aktuelle Themen der Kinder. Für die Zeitung sind Kinder als Reporter mit Digitalkameras unterwegs. Die Artikel in unserer Kindergartenzeitung werden zum Großteil von den Kindern selbst entworfen. Die Kinder diktieren den ErzieherInnen ihren Text und wählen die Bilder aus.

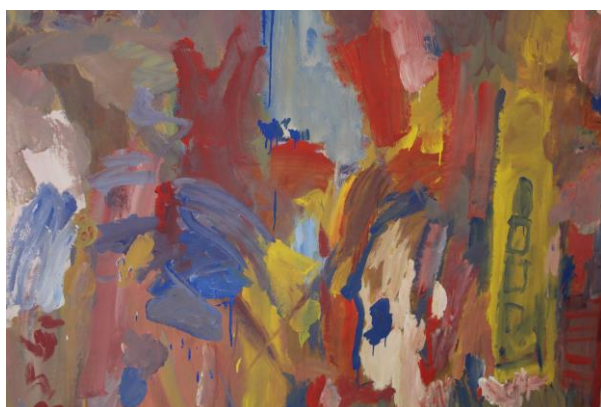
In unserer Bibliothek können Bücher von den Kindern und Familien ausgeliehen werden. In einer Tauschbibliothek können die Kinder und Familien Bücher, Spiele und Hörspiele von zuhause mitbringen und gegen andere aus der Tauschbibliothek austauschen. In den Gruppenräumen stehen den Kindern Bücher, CDs und CD-Player zur Verfügung. In Ruhepausen hören wir mit den Kindern gemeinsam Geschichten an. Wir veranstalten mit den Kindern Kinderkinos. Dem Einsatz Tablets und ähnlichem, stehen wir offen gegenüber und werden diese zu gegebener Zeit in den pädagogischen Alltag integrieren.

2.3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Themen- und Jahreszeiten-bezogen bieten wir den Kindern verschiedene Workshops und Projekte im kreativen Bereich an. Diese werden mit verschiedenen Materialien und Techniken abwechslungsreich gestaltet. Workshops sind hier zum Beispiel Modellieren, Malen mit Wasserfarben, Basteln oder Werken mit Holz.

Am Mal- und Basteltisch, sowie im Atelier / Werkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit Farben, Materialien, Techniken und verschiedensten Gestaltungsvarianten zu sammeln und umzusetzen. Hier können sie ihren Ideen bildnerisch-darstellend Ausdruck verleihen, Freude an der eigenen Kreativität erleben, ihrer natürlichen Neugierde nachgehen und Ausdauer entwickeln.

Bei Kunstbildbetrachtungen lernen die Kinder Werke aus verschiedenen Zeiten und ihre Maler kennen.



Zu gegebenem Anlass besuchen wir mit den Kindern Museen und Kunstausstellungen.

Wir bieten Kunstprojekte für die Kinder an und kooperieren hierfür mit externen Künstlern und den Kulturzentren im Stadtteil St. Leonhard.

2.3.12 Musikalische Bildung

Viel Spaß haben die Kinder am gemeinsamen Erlernen von Liedern, Finger- und Kreisspielen, sowie Reimen und Gedichten. Dies wird in der täglichen Arbeit mit den Kindern praktiziert, im Morgenkreis, in der Obstpause, beim Beten oder sogar beim Zähneputzen.

Im Workshop „Die Meistersinger“ singen die Kinder einmal wöchentlich neue und vertraute Lieder, Tanzen und verbessern ihre Rhythmik mit Hilfe von Instrumenten. Er wird von zwei Pädagoginnen durchgeführt, die immer wieder musikalische Fortbildungen besuchen.

Als weiteres Element der musischen Erziehung benutzen wir Orff- und Rhythmusinstrumente z.B. zur Liedbegleitung und Klanggeschichten.

Auch Tänze und Theaterstücke haben bei uns einen großen Stellenwert, da sich Kinder gerne in Rollen hineinversetzen und gerne jemand anderes sein wollen. Hinzu kommt, dass viele Kinder sich gerne mit ihrem Können präsentieren möchten.

Einmal in der Woche findet Ballettunterricht mit einer externen Tanzpädagogin statt (Bezahlung durch die Eltern). Eine Pädagogin der Kita bietet kreativen Kindertanz als Workshop an.

Ein musikalisches Ritual, das die musikalische Früherziehung fördert, ist das regelmäßige „Montags-Singen“, bei dem sich alle Gruppen in der Halle treffen um gemeinsam eine halbe Stunde zu singen.

Eine externe Musikpädagogin kommt auf Wunsch in die Einrichtung und gibt für interessierte Kinder Flöten- und Klavierunterricht.

Kindermitmachkonzerte und Workshops von externen Musikern (z.B. Kontrabassist, Gospel-Sängerin) werden von den ErzieherInnen zu gegebenem Anlass geplant.

2.3.13 Bewegungserziehung und -förderung

Das Kind braucht Raum um seinen persönlichen Bewegungsdrang in selbstverständlicher, kreativer Weise nachzugeben.

Die Möglichkeit dazu bietet sich während des gesamten Tages durch das Alltagsgeschehen im Kindergarten (z.B. in den Fluren im Freispiel, in der Gartenzeit, in der Turnhalle im Freispiel oder in den Turnstunden, in den Rollenspielzimmern im Freispiel).

Methodisch bevorzugen wir die „Sichtweise“ nach Emmi Pickler und die Bewegungspädagogik nach Elfriede Hengstenberg. Die Kinder sollen sich in einer „freien Bewegungsentwicklung“, ohne dass ein Erwachsener in die kindlichen Entwicklungsprozesse eingreift, entfalten können. Die Kinder erkunden und probieren selbstständig im „freien Spiel“ Materialien aus. Die Erzieher schaffen ihnen hierfür Raum und Zeit zum Beispiel mit Bewegungsbaustellen.

Im wöchentlichen Rhythmus findet eine Bewegungsstunde in der Turnhalle statt. Diese beinhaltet:

- Gymnastik
- Rhythmik
- Sinnesübungen
- Bewegungs- und Wettspiele
- Bewegungsbaustelle
- Arbeiten mit Kleingeräten (Bälle, Reifen, Seile.....)

Zwei qualifizierte Kolleginnen bieten einen Workshop „Turnen mit Hengstenberg Materialien“ an. Weiter finden Tanzworkshops, Fußball, Ballett und Faires Raufen statt.

In der Einrichtung finden flexibel Exkursionen zu Plätzen in der Umgebung statt (z.B. Spielplatz, Wöhrder Wiese, Schule, Stadtteilerkundungen).

Regelmäßig finden Waldtage statt. Jede Stammgruppe geht einmal monatlich in den Wald. Zusätzlich machen die Vorschulkinder einmal im Monat eine Waldexkursion. (Vgl. 2.3.9)

Einmal im Jahr findet eine Höhlenbegehung für die Vorschulkinder und deren Familie in der fränkischen Schweiz statt.

Wir gehen jeden Tag, bei jedem Wetter, zweimal pro Tag in den Garten. Hier stehen den Kindern unter anderem Fahrzeuge, Sandspielsachen, eine Schaukel, eine Rutsche und ein Klettergarten zur Verfügung.

Die Kletterlandschaft im Garten und die erlebnispädagogische Arbeit bilden mit den Hengstenberg-Materialien ein Gesamtkonzept der Psychomotorik-Förderung.



2.3.14 Gesundheitsbildung

Der Begriff Gesundheitserziehung umfasst mehrere Aspekte des täglichen Lebens. So wird sowohl der hygienische Bereich, die Körperwahrnehmung, die Ernährung und das eigene Empfindung für Sauberkeit unter diesem Begriff zusammengefasst.

Selbstversorgung
Sauberkeitserziehung
Hygieneerziehung
Sensibilisierung für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse
Interesse für gesunde Ernährung wecken
Sexualerziehung
Entspannungspädagogik (z.B. Stille Pause: alle Kinder dürfen in dieser Zeit zur Ruhe kommen. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es schlafen möchte)

Durch gezielte Angebote bringen wir den Kindern den Umgang mit Hygiene und gesunde Ernährung näher. Dies geschieht durch:

- Tägliches Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten
- Zähneputzen nach den Mahlzeiten
- Jährlicher Besuch der Zahnärztin
- Zubereiten von Speisen in Kleingruppen
- Gemeinsames gesundes Frühstück (einmal im Monat)
- Wir thematisieren mit Kindern und Eltern das gesunde Pausenbrot
- Abräumen des Geschirrs und ordentliches hinterlassen des Essensplatzes
- Blumengießen, Tisch decken etc.

Bei gemeinsamen Festen, beim Mittagessen oder bei regelmäßigen gesunden Frühstücken achten wir auf eine stilvolle und genussvolle Atmosphäre, welche durch einen schön gedeckten Tisch mit Servietten, oder Tischschmuck geschaffen wird.

Wir unterstützen die Kinder darin Spaß an unterschiedlichen Lebensmitteln zu entwickeln, indem wir ihnen ein vielfältiges Angebot zur Verfügung stellen und die Kinder darin begleiten Neues zu probieren. Alle Kinder sollen ein Gefühl für ihren eigenen Körper und ihre Bedürfnisse entwickeln. Aus diesem Grund muss kein Kind in unserer Einrichtung aufessen. Während der gemeinsamen Mahlzeiten ist uns das Gespräch mit den Kindern sehr wichtig. Wir nutzen diese Zeit gezielt für den Austausch. Unsere Tischregeln helfen uns dabei eine gemeinschaftliche Atmosphäre bei den Mahlzeiten entstehen zu lassen. Wir begehen mit den Kindern jeden Tag nachmittags eine Obstpause.

Im Kindergarten ist es uns ein Anliegen die Kinder für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Dies geschieht durch Aufklärung in Gesprächen (z. B. Woher kommt unser Essen? Wie können wir es zubereiten? Was heißt eigentlich Biokost?), durch verschiedene Workshops, Morgenkreise und das Bepflanzen und Pflegen von Beeten (Kräuter, Beerensträucher).

2.3.15 Vorschularbeit

Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass in unserem Verständnis die Vorschularbeit nicht erst im letzten Kindergartenjahr beginnt, sondern mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Eine wichtige soziale Voraussetzung ist es, dass sich die emotionale Ablösung von der Familie, insbesondere von der Mutter vollzogen hat, damit sich das Bedürfnis nach der Gemeinschaft Gleichaltriger entwickeln kann. Dazu zählt auch die Fähigkeit sich in die Gruppe Gleichaltriger einzuordnen und sich den Regeln dieser Gemeinschaft unterordnen zu können wie auch eine gewisse Selbständigkeit und Selbstbehauptung.

Intellektuelle Schulfähigkeit bedeutet, dass für die erfolgreiche Bewältigung schulischer Anforderungen Voraussetzungen im kognitiven Bereich vorhanden sein müssen. In unserer Arbeit mit den Vorschulkindern üben wir mit den Kindern an Ideen, Spielen und Projekten ausdauernd zu arbeiten.

Für den Schuleintritt sind körperliche Voraussetzungen von Bedeutung. Dazu gehört die körperliche Gesundheit, da bei akutem Gesundheitszustand oder bei verzögerter körperlicher Entwicklung das Kind den psychophysischen Belastungen nicht gewachsen ist.

Im letzten Jahr des Kindergartens bieten wir dreimal wöchentliche feste Treffen für Vorschulkinder an (ca. 30-40 Minuten). Wir haben uns bewusst für eine von der Stammgruppe losgelöste Vorschularbeit entschieden, um die emotionale Ablösung der Kinder, die Übung im Kontakt mit Gleichaltrigen und die gezielte Vorbereitung auf den Übergang in die Schule zu unterstützen. Zusätzlich gibt es extra Projekte für die Vorschulkinder.

Die Inhalte in der Vorschularbeit orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden aus diesem Grund jedes Jahr angepasst. Beispiele für mögliche Inhalte sind unter anderem intensive Gespräche und Dialoge mit den Kindern, phonologische Spiele zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung, zusätzliche monatliche Waldtage, Ausflüge in Museen, Tiergarten, Bauernhof, Projekte wie zum Beispiel Theater, Kinderrechte, oder Zeitung, Entspannungstechniken, das Führen eines Reisetagebuches (Wuppi), handwerkliche Angebote (z.B. Sticklieseln), Matheworkshops oder das Lesen fortlaufender Bücher. Ein festes Angebot ist ein Selbstbehauptungstraining (Trau-Dich-Was-Kurs), in dem die Kinder den Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen üben, ihre Gefühle verbalisieren und Techniken der verbalen und körperlichen Selbstverteidigung lernen. („Ein Kuss ist kein Muss“, „So wie ich bin, bin ich ok“, „Mutig hole ich mir Hilfe, wenn ich Angst habe“). Hierzu kommt eine Trainerin des Trau-Dich-Was-Projektes zu uns in den Kindergarten. Dies stellt für die Kinder eine wichtige Übung im Umgang mit fremden Erwachsenen dar.

2.3.16 Kinderschutz

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe wurde in das Sozialgesetzbuch VIII der § 8a aufgenommen, der den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung präzisiert.

Wir nehmen Äußerungen der Kinder oder Beobachtungen der Fachkräfte über eine mögliche Gefährdung des Wohles eines Kindes sehr ernst.

Falls ein/e MitarbeiterIn der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte das Wohl eines Kindes als gefährdet sieht, zieht die Einrichtungsleitung oder die betreffende Fachkraft unverzüglich eine dem Jugendamt benannte insoweit erfahrene Fachkraft zu Rate, die des Weiteren nach einem mit dem Jugendamt vereinbarten Verfahren, das für alle Kindertagesstätten in gleichem Maße gilt, verfährt. Die Einrichtung bzw. Einrichtungsleitung verfährt entsprechend. Unser Ziel ist es klare Grenzen zu setzen und mit den Familien gemeinsam einen guten Weg zu finden.

Mit der Vereinbarung wird der Schutzauftrag vom Jugendamt dem Träger bzw. dem CJD Nürnberg und seinen Mitarbeitern übertragen.

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes.

Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen sind:

Körperliche und seelische Vernachlässigung

Seelische Misshandlung

Körperliche Misshandlung

Sexuelle Gewalt

Kinderschutz beinhaltet neben der Kindeswohlgefährdung alle Aspekte der pädagogischen Arbeit und Vereinbarungen mit Eltern, die Kindern aufgrund von Erfahrungsinhalten optimalen präventiven persönlichen Schutz bieten können. Die Vertragsvorgaben und Richtlinien der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte wie z.B. das Verbot von Kordeln und Ketten um den Hals von Kindern finden sich in der Kindergartenordnung der Kita.

2.3.17 Qualitätsmanagement

Unsere Kindertagesstätte sieht sich selbst als lernende Einrichtung.

Wir überprüfen unsere pädagogische Arbeit regelmäßig auf ihre Qualität und wollen uns stetig verbessern und weiterentwickeln.

Jedes Jahr findet eine Befragung der Vorschulkinder zu ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit der ErzieherInnen statt. Die Eltern der Vorschulkinder werden jedes Jahr zu ihrer Zeit im Kindergarten und ihren Verbesserungsvorschlägen befragt. Alle zwei Jahre werden alle Eltern der Einrichtung mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Alle Ergebnisse und Verbesserungsideen werden im Team zusammengetragen, reflektiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

In wöchentlichen Groß- und Kleinteam Sitzungen finden Fallbesprechungen statt (Situation eines einzelnen Kindes wird genauer betrachtet).

Jedes Jahr nimmt das gesamte pädagogische Team an vier Teamweiterbildungstagen teil. Die Sprachfachkraft unterstützt das Team einmal im Monat dabei ihr Sprachverhalten und ihre Haltung zu reflektieren.

Es findet bei Festen oder Aktionen immer eine Vor- und Nachbesprechung statt. Alle Vor- und Nachbesprechungen, sowie Teamsitzungen werden schriftlich protokolliert.

Alle pädagogischen Mitarbeiter nehmen an externen Fort- und Weiterbildungen teil und geben ihr erworbenes Wissen an das Team weiter.

2.3.18 Aufgaben der Pädagogen und Träger

In der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte findet einmal jährlich eine drei- bis viertägige Teamweiterbildung statt, in der aktuelle pädagogische Aufgaben diskutiert und in ihrer Umsetzung erarbeitet werden.

Die MitarbeiterInnen verfügen teilweise über eine abgeschlossene Weiterbildung bzw. Qualifizierung zur Begabtenpädagogin.

Es gelten die Schlüsselprozesse des Bildungs- und Erziehungsplans.

Der Träger soll dafür sorgen, dass in der Einrichtung einen guten Personalschlüssel vorhanden sei, besser als gefördert.

Die Leitung führt jedes Jahr mit den Pädagogen ein Mitarbeitergespräch.

Die MitarbeiterInnen werden bei ihren Fortbildungswünschen unterstützt.

In der Kita sorgt eine Hauswirtschaftskraft für Sauberkeit und Hygiene.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Personal

Stammpersonal

Leitung	Diplom-Kindergartenpädagogin
Fachdienst	Diplom Psychologe
5 Pädagogische Fachkräfte/ GruppenerzieherInnen	Staatlich anerkannte Erzieherinnen, Sozialpädagogin, Kindheitspädagoge
1 Ergänzungskraft/ Gruppenerzieherin	Kindertagenerzieherin und Leibeseziererin in Vorschuleinrichtungen
2 Pädagogische Fachkräfte Projektübergreifende Workshops, Vorschule	Staatlich anerkannte Erzieherinnen
Projekt „Sprachkita“ und Vorschule	Sozialpädagogin
Fachdienst	Heilpädagogin
PraktikantInnen	
Küchen- und Reinigungspersonal	
Hausmeister	

Zusätzlich werden für Workshops Honorarkräfte eingestellt (z.B. Trau-Dich-Was-Kurs-Trainer, Künstler). Ehrenamtliche Mitarbeiter ergänzen die Bildungsangebote (z.B. Begleitung bei Ausflügen, Angebot von wechselnden Workshops).

3.2 Räumliche Bedingungen

3.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ein freistehendes, zweigeschossiges Eckhaus. Wir sind eine Einrichtung mit drei Stammgruppen, wobei sich eine Gruppe im Erdgeschoss und zwei im

Obergeschoss befinden. Verbunden sind beide Stockwerke durch eine Treppe und einen Aufzug (behindertengerechter Bau). Zu jedem Stammgruppenraum (und Funktionsraum) gehört ein Nebenraum bzw. weiterer Funktionsraum (z.B. Rollenspielzimmer). Die Stammgruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten, vom Obergeschoss aus über den Balkon über eine Treppe und vom Erdgeschoss über die Terrasse.

Neben den Stammgruppenräumen verfügt unsere Einrichtung über fünf weitere Funktionsräume. Im Erdgeschoss befinden sich der Rollenspielraum und ein Stammgruppenraum bzw. Raum für Tischspiele und Montessori-materialien (Stammgruppenraum). Zwei weitere Stammgruppenräume mit Schwerpunkt Kunst und Musik bzw. Bewegung und Entspannung, zwei Rollenspielräume, Medienraum, ein Atelier/Werkstatt liegen im Obergeschoss.

Ein zentraler Punkt unserer Kindertagesstätte ist die multifunktionale Halle zu der eine integrierte Bühne gehört. Durch eine bewegliche Wand ist die Halle meistens in einen geschlossenen Raum umfunktioniert (z. B. als Turnhalle oder für Workshops). Zu Festen wird dieser Raum erweitert.

Die zwei langen Flure dienen auch als Spielflure, in denen vom Kinderbeirat besprochene Spielsachen wechselnd zur Verfügung stehen.

Das Büro, das Beratungszimmer und die Küche mit Lagerraum befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss im Eingangsbereich.

Der Garten gliedert sich in einen Naturspielraum mit Sandbecken, Matschbereich in dem sich ein Spielgerät mit Rutsche und Klettermöglichkeiten befindet und einen versiegelten Bereich, der sich zum Befahren eignet. Ebenso befindet sich in einem geschützten Bereich eine Vogelneuschaukel für max. 4 Kinder. Ein Niederseilgarten bzw. eine Kletterlandschaft zwischen Büschen und Bäumen bietet psychomotorische Herausforderungen. Ein kleiner Fußballplatz steht zur Verfügung.



Montag bis Donnerstag
Freitag

7.30 Uhr bis 16.30 Uhr
7.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Bringzeit

7.30 Uhr bis 8.30 Uhr

Abholzeit
Montag bis Donnerstag
Freitag

15.00 Uhr bis 16.30 Uhr
13.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Kernzeit

8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Die Haustüre ist aus Sicherheitsgründen geschlossen. Eltern und Besucher werden angehalten zu klingeln.

3.3.2 Ferienzeiten

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres vereinbart und sind wie folgt:

Drei Tage am Rosenmontag, Faschingsdienstag und Aschermittwoch als Konzeptionstage/ Teamtage

Eine Woche Ferien Ostern oder Pfingsten.

Drei Wochen Ferien innerhalb der Schulferien im Sommer.

Zwei Wochen Ferien über Weihnachten, angeglichen an die Schulferien.

In Anlehnung an das BayKiBiG behält sich die Einrichtung bis zu 5 Schließungstage für Fortbildungszwecke vor.

3.4 Exemplarischer Tagesablauf

7.30-8.30	Bringzeit
8.30-9.00	Freispiel / Gleitendes Frühstück
9.00-9.45	Morgenkreis
9.45-11.00	Freispiel/ Workshops/ Gleitendes Frühstück
11.00-12.00	Garten
12.00-13.00	Mittagessen/ Aufräumen/ Zähneputzen
13.00-13.30	Stille Pause / Vorschule
13.30-14.30	Freispiel/ Workshops
14.30-15.00	Obstpause
15.00-16.30	Garten/ Abholzeit

3.5 Elternbeiträge

Buchungszeit	Elternbeiträge
4-5 Stunden	137,50 €
5-6 Stunden	150,00 €
6-7 Stunden	162,50 €
7-8 Stunden	175,00 €
8-9 Stunden	187,50 €

3.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

Aufgenommen werden in der Regel Kinder ab 3 Jahren, die zumindest tagsüber sauber sind. Im Einzelfall können auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Anmeldetermine sind von Oktober bis Januar in der Regel am ersten Freitag im Monat von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr. Weitere Termine können auf Wunsch nach telefonischer Vereinbarung stattfinden.

Im Frühjahr des Jahres, in dem die Kinder voraussichtlich ab September die Kindertagesstätte besuchen sollen, werden die Kinder, denen wir voraussichtlich einen Kita-Platz anbieten können, ein bis drei Tage zum Schnuppern eingeladen.

Aufnahme ist ganzjährig möglich, in der Regel sind die meisten Plätze allerdings nach Schulbeginn ab September frei.

Aufnahmekriterien

Bevorzugt aufgenommen werden: Geschwisterkinder, ältere Kinder, die noch keinen Kindergartenplatz haben, Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder, die von Behinderung bedroht sind.

4 Kooperation und Vernetzung und Förderverein

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte pflegt eine enge Kooperation mit der Michael-Ende Grundschule. Wir kooperieren mit der Schule in schulvorbereitenden Deutschkurs und dem „Schnupperangebot“ für Vorschulkinder.

Wir kooperieren mit Künstlern des Stadtteiles St. Leonhard und mit dem Kulturzentrum Villa Leon in verschiedenen Kunst-Projekten, nutzen das Atelier und besuchen Theaterstücke und Ausstellungen. Im Sprach-Kita Projekt sind wir mit anderen Kitas in ganz Bayern vernetzt.

Wir sind Mitglied im European-Talent-Network und tauschen uns mit anderen pädagogischen Einrichtungen zum Thema „besondere Begabung“ aus.

Ebenso arbeiten wir in einem vom Kulturamt moderierten Stadtteilarbeitskreis mit.

Eine grundsätzliche fachliche Kooperation besteht mit der Frühförderung der Lebenshilfe und mit verschiedenen Fachberatungen und Fachdiensten.

Weitere Kooperationen sind die Mitarbeit im Bündnis für Familie der Stadt Nürnberg.

Förderverein

Der Verein Freunde der kleinen Riesen verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung.

Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Freunde der kleinen Riesen sind vom Finanzamt Fürth als gemeinnützig anerkannt.

Der Verein hat sich die Förderung der Kinder in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte zur Aufgabe gemacht. Er unterstützt die pädagogische Arbeit durch Bereitstellung zusätzlicher Materialien und finanzieller Mittel.